

FENSTER

Ein Blick in die VEBO, Solothurnische Eingliederungsstätte für Behinderte



2

Fünf Fragen an...

Stefan Ritler, Leiter der IV-Stelle Solothurn, zu den neuen Integrationsmassnahmen der IV – und ihren Auswirkungen auf die VEBO.



Professionalisierung der Eingliederung

Liebe Leser/-innen

Professionalisierung heisst für mich ständige Verbesserung unserer Produkte, Prozesse und Systeme. Bei unserer Förderung der Eingliederung stehen die Personen und die ständige Verbesserung ihrer Kompetenzen im Mittelpunkt.

Mit dem JA zur 5. IVG-Revision haben wir als Schweizervolk den neuen «Integrationsmassnahmen der IV» zugestimmt. Falls die VEBO Aufträge dazu erhalten wird, so wird es ab 1. Januar 2008 bei unserem neuen Produkt «Integrationsmassnahmen der IV» um die ständige Verbesserung der Selbst- und der Sozialkompetenz der Personen gehen.

Bei den «Beruflichen Massnahmen der IV», welche wir weiterhin anbieten, geht es zusätzlich um die ständige Verbesserung der Fach- und Methodenkompetenz. Wer alle 4 Kompetenzen genügend besitzt ist für mich professionell und dadurch eingegliedert.

Ich bin zuversichtlich, dass auch mit dem neuen Produkt alle unsere interessierten Parteien zufrieden sein werden, weil wir ihre Anforderungen begreifen und erfüllen werden.

Martin Plüss, Direktor




3+4

Sonderschule Olten...

Schulleiter Walter Jäggi über Veränderungen in der heilpädagogischen Schullandschaft des Kantons Solothurn.



5

Besuchstag in Oensingen...

Viele Interessierte am Besuchstag, und stolze Mitarbeitende, die ihren Arbeitsplatz zeigten. Ein Augensehein.



6+7

Ich arbeite in der VEBO...

Judith Affolter (Bild) und Anton Krejci über ihren Arbeitsplatz in der VEBO-Werkstätte Zuchwil.



8

Weiterbildung...

An der VEBO-Universität «für lebendiges Lernen» werden wieder viele Weiterbildungsmodulare angeboten.

Berufliche Massnahmen der VEBO sind weiterhin nötig

Die VEBO sei eine wertvolle Institution, sagt Stefan Ritler, Leiter der IV-Stelle Solothurn. Er gibt Auskunft über die neuen Integrationsmassnahmen.

Am 1. Januar 2008 treten im Rahmen der 5. IV-Revision auch Änderungen bei den Eingliederungsmassnahmen in Kraft. Neu sind die Integrationsmassnahmen der IV. Um was geht es da genau?

Integrationsmassnahmen (IM) sind Massnahmen, welche einerseits nahe am 1. Arbeitsmarkt erbracht werden mit Support am Arbeitsplatz. Es können auch Belastbarkeits- oder Aufbautrainings sein, diese Massnahmen können durchaus auch im geschützten Rahmen angeboten werden. Neu können für Arbeitgeber Beiträge gesprochen werden, wenn die IM im Betrieb stattfinden. Eine weitere Massnahme ist Arbeit als Zeitüberbrückung, bis eine berufliche Massnahme aufgenommen werden kann.

Für welche Menschen sind diese Integrationsmassnahmen vor allem gedacht?

IM sind für Menschen vorgesehen, welche noch zuwenig stabil sind, um eigentliche berufliche Massnahmen wie eine Umschulung oder Arbeitsvermittlung in Angriff zu nehmen. Der Gesetzgeber fokussiert mit diesem Angebot vor allem Menschen mit psy-



Stefan Ritler: «Es braucht die VEBO.»

chischen Beeinträchtigungen, welche bei günstigem Verlauf eine berufliche Integration in den 1. Arbeitsmarkt erreichen.

Die IV-Stellen stocken auf. Was ist die Aufgabe der neuen Mitarbeitenden?

Insgesamt werden rund 8 Stellen neu geschaffen. Wir verstärken die Bereiche Früherfassung, Stellenvermittlung und Berufsberatung. Weiter werden wir die Aufgabe der Beschaffung von Massnahmen neu aufgleisen.

Die VEBO bietet berufliche Massnahmen an. Nimmt die IV mit den Integrationsmassnahmen Institutionen wie der VEBO nicht Arbeit weg?

Wir werden der VEBO keine Arbeit wegnehmen. Es wird weiterhin die Angebotspalette der beruflichen Massnahmen benötigt, auch für Menschen, die aufgrund ihrer Einschränkungen den Schritt in den ersten Arbeitsmarkt nicht schaffen.

Braucht es die VEBO überhaupt noch? Wo liegt Ihrer Ansicht nach die Stärke dieser Institution?

Die VEBO ist eine wertvolle Institution und engagiert sich für Menschen mit Behinderungen. Das Angebot der Tagesstruktur und eines geschützten Arbeitsplatzes für behinderte Menschen ist ein sehr wichtiges Standbein in unserem gesellschaftlichen Kontext. Auch die Ausbildungs- und Abklärungsangebote sind wichtig im Sinne eines Dienstleistungsangebots für Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen sowie für die Versicherung, um angemessene Entscheidungen fällen zu können auf dem Weg der beruflichen Integration.

Es braucht die VEBO. Wieviel VEBO wir tatsächlich brauchen, ist schliesslich auch eine politische Frage, unabhängig von der IV als Versicherung.

Werden Sie Mitglied bei der IG PRO VEBO und INSOS

Die Mitglieder der IG PRO VEBO und INSOS setzen sich dafür ein, dass die gesetzlichen Rahmenbedingungen, die öffentlichen Beiträge und wenn möglich öffentliche Arbeitsaufträge für den Fortbestand und die Weiterentwicklung der VEBO und von INSOS Solothurn günstig sind. Mitglied des Vereins kann jede natürliche Person mit Wohnort oder Arbeitsort im Kanton Solothurn werden, welche ein öffentliches Amt ausübt oder ausgeübt hat.

Vorstandsmitglieder IG PRO VEBO und INSOS sind: Rolf Büttiker, Ständerat, Wolfwil (Präsident); Ernst Leuenberger, Ständerat, Solothurn (Vizepräsident); Roland Borer, Nationalrat, Kestenholz; Beatrice Heim, Nationalrätin, Starrkirch-Wil; Andreas Eng, Kantonsrat, Günsberg; Ulrich Bucher, Kantonsrat, Geschäftsführer Verband Solothurner Einwohnergemeinden, Zuchwil; Kaspar Sutter, Kantonsrat, Breitenbach; Ruedi Heutschi, Kantonsrat, Hägendorf; Kurt Friedli, Kantonsratspräsident, Hägendorf;

Martin Plüss, Direktor VEBO, VEBO Oensingen.

Die Statuten der IG PRO VEBO und INSOS sind im Internet unter www.vebo.ch/ig_pro/Statuten.pdf abrufbar oder können bei der Genossenschaft VEBO bestellt werden. Der Mitgliedschaftsbeitrag ist 20 Franken pro Jahr. Die Anmeldung ist auch per Internet möglich.

VEBO Genossenschaft, Werkhofstrasse 8
4702 Oensingen

Telefon 062 388 35 35, Fax 062 388 35 45

«Wir stehen vor einer spannenden Entwicklung»

Die «Sonderschule Olten» ist die grösste Sonderschule im Kanton Solothurn. Schulleiter Walter Jäggi über Veränderungen und Wünsche für die Zukunft.

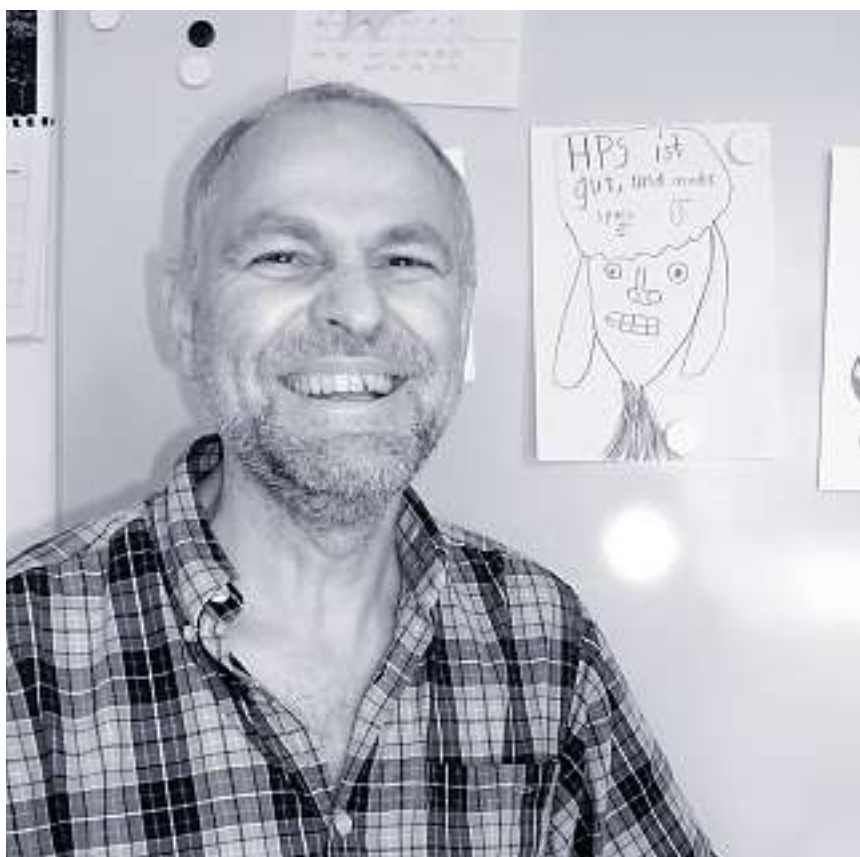
Im nächsten Jahr wird die «Sonderschule Olten» 50 Jahre alt. Von der Schule für Behinderte hat sie sich zum heilpädagogischen Schulzentrum (hpsz) gewandelt – und weitere Veränderungen werden folgen.

«Wir werden uns stark verändern», bestätigt Schulleiter Walter Jäggi. Mit der Inkraftsetzung des NFA (Neuer Finanzausgleich) wird ab 1. Januar 2008 der Kanton Solothurn die gesamte Sonderschulfinanzierung übernehmen. Bisher beteiligte sich die IV mit 50–60%. «Die heilpädagogische Landschaft im Schulbereich wird sich ab 2008 im Kanton Solothurn ganz neu ausrichten.» Bisher war von der IV her ein relativ starrer Rahmen vorgegeben, nun kann sich die Schule vermehrt den Bedürfnissen – beispielsweise der Eltern – anpassen, sie wird somit kundenorientierter. «Das ist eine spannende Entwicklung, auf die wir gut vorbereitet sind», betont Jäggi. So hatte die Sonderschule zum Beispiel schon immer professionelle Strukturen und eine Schulleitung. «Unsere Stärke ist die Individualisierung. Wir legen für jedes Kind individuelle Lernziele und ein speziell angepasstes Lernarrangement fest.»

■ Sonderschule als Schonraum

In Zusammenhang mit dem neuen Schulgesetz des Kantons sollen Kinder mit einer Behinderung vermehrt in die Regelklassen integriert und dort heilpädagogisch betreut werden. «Dies ist für einen Teil der früheren hps-Kinder sicher eine gute Lösung. Ist diese Begleitung gut und professionell organisiert, kann das Kind gleichwertig oder sogar besser gefördert werden als in der Sonderschule», meint Jäggi. «Wer aber viele Therapien, sehr viel Unterstützung oder den Schonraum einer kleinen Gruppe braucht, der wird in einer zentral geführten Sonderschulklasse besser geschult werden können.»

Wie geht es nach der Sonderschule weiter? «Wir haben rund 20–25 Austritte pro Jahr, davon geht der grösste Teil an einen



«Unsere Stärke ist die Individualisierung», sagt Walter Jäggi, Schulleiter des hpsz in Olten.

geschützten Arbeitsplatz. Die VEBO ist hier am Wichtigsten», sagt Jäggi. Mädchen würden oft auch eine Haushaltungsschule besuchen. Für ganz Schwache bleibe oft nur eine Beschäftigungsstätte wie das Discherheim in Solothurn oder die Schärenmatt in Olten. «Es ist oft schwierig, etwas zu finden, und ich kämpfe manchmal auch mit der VEBO darum, dass Jugendliche, bei denen nur eine minimale Arbeitsleistung möglich ist, dort einen Platz finden.» Jäggi betont, dass sie noch nie jemanden, der IV-berechtigt ist, in die Arbeitslosigkeit entlassen mussten. «Auch dank der VEBO.» Doch der jetzt schon kleine Teil, der bisher eine Ausbildung in der Privatwirtschaft machen konnte, werde in Zukunft noch kleiner.

Bei einem grossen Teil der Schüler, die eine Anschlusslösung suchen, sei oft viel Überzeugungsarbeit zu leisten, wenn man sie an einen geschützten Ausbildungsplatz wie in der VEBO vermitteln möchte. «VEBO gleich behindert – das wird dann vielen erst so rich-

tig bewusst. Es ist bei Jugendlichen nicht cool, in der VEBO eine Ausbildung zu machen.» Doch Walter Jäggi weiss auch nicht, wie man das ändern könnte. Für einen Teil der Schüler sei es einfacher, eine Lösung in einem anderen Kanton zu suchen, bei einer Institution, die man nicht so kennt wie hier im Kanton Solothurn die VEBO.

■ Integriert, nicht abgesondert

Bereits in der 8. Klasse wird zusammen mit der Schule, der IV-Berufsberatung und den Eltern der Berufswahlprozess begonnen. «Das ist eine sehr wesentliche Zeit, und wir sind daran, eine neue Stufe für Schüler aufzubauen, die noch nicht berufswahlreif sind.» Diese Orientierungsstufe, die auch Arbeitspraktikas beinhaltet, soll voraussichtlich im Sommer 2008 starten.

Wenn sich der Trend zur Integration der behinderten Kinder in die Regelklassen fortsetzt, was zu erwarten ist, werde die VEBO in einigen Jahren Jugendliche erhalten, die es

gewohnt sind, integriert und nicht abge-sondert zu sein. «Es werden andere Jugendliche sein als bisher», ist Jäggi überzeugt. Er sähe für die VEBO neben dem Ausbildungsangebot auch eine weitere Nische, im Support für kleine Firmen, die einen Jugendlichen aus der Sonderschule aufnehmen, mit der Betreuung und dem ganzen «Behördenkram» jedoch etwas überfordert sind.

■ Mehr Nischenausbildungsplätze

Schulleiter Walter Jäggi hat auch einige Anliegen. «Im Bereich zwischen geschütztem Ausbildungsplatz und Beschäftigungsbereich wünschte ich mir bei der VEBO mehr Flexibilität nach unten.» Sehr beliebt und geschätzt seien Ausbildungsplätze nicht nur in der klassischen Industriemontage. Gärtnerei, Bäckerei, Büro und andere. Die VEBO sei mit dem Neubau Berufliche Massnahmen auf gutem Weg, aber es sollten noch mehr Nischenausbildungsplätze geschaffen werden.

«Ich erlebe sonst aber die Zusammenarbeit mit der VEBO sehr gut», betont er.



Das heilpädagogische Schulzentrum Olten

Das heilpädagogische Schulzentrum hpsz Olten ist momentan für 160 Kinder im unteren Kantonsteil zuständig. Rund 100 Kinder besuchen in Olten die Schule, in 14 Klassen. Momentan werden 14 Kinder von HeilpädagogInnen in den Regelklassen betreut, Tendenz ist zunehmend. Weitere Kinder besu-

chen die Sprachheilklassen. Insgesamt gibt es im Kanton 5 Sonderschulen, Olten ist die grösste von ihnen. 84 Angestellte sind im Schulzentrum tätig, davon sind 49 HeilpädagogInnen. Das hpsz gehört als Schule zur Stadt Olten, hat aber einen regionalen Auftrag.

Besuchstag in der VEBO Oensingen: «Viel Volk» – und engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

«Wir sind überrascht, wie gross es hier ist»



Der Neubau Berufliche Massnahmen präsentiert sich am Besuchstag im Sonnenschein.

Das Interesse am Besuchstag war sehr gross. Der Einsatz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ebenfalls.

Bunte Ballone, die am blauen Himmel über den VEBO-Gebäuden in Oensingen schweben, zeigen es schon von Weitem: Hier ist etwas Besonderes los. Und so lockt denn der

Besuchstag der VEBO auch viele Besucher – kleine und grosse – ins «alte» VEBO-Zentrum und in den Neubau Berufliche Massnahmen. Dort, an einem mit vielen schönen Blumen-gestecken geschmückten Stand der VEBO-Gärtnerei Matzendorf zeigen Lehrlinge ihre Arbeit. Im Bio-Restaurant oder draussen an der Sonne können Besucher einen herrlichen

Brunch oder auch einfach nur einen Kaffee mit Gipfeli geniessen.

Auf viel Interesse stossen der Wettbewerb und das Herstellen eines Schlüsselanhängers mit dem persönlichen Foto: Dazu muss man sich allerdings zuerst fotografieren lassen, so wie die Familie Heutschi aus Balsthal. «Unser Nachbar arbeitet hier in der VEBO und hat uns eine Einladung für diesen Besuchstag gegeben. Nun wollen wir unseren Kindern seinen Arbeitsplatz zeigen», erklären sie.

■ Stolz den Arbeitsplatz zeigen

Viele Familien oder Ehepaare sind gekommen um zu sehen, wo und wie ihr Freunde, Bekannten oder Familienangehörigen arbeiten – und diese zeigen sehr gerne ihren Arbeitsplatz. «Das ist jetzt aber schön, dass wir dich gefunden haben», sagt eine Frau zu einem behinderten Mitarbeiter. «Und hier ist nun also dein Arbeitsplatz?» «Nicht nur hier,

ich habe sechs!» meint dieser stolz. Auch Familie Eichmüller aus Oberbipp lässt sich von ihrem Sohn, der erst seit Kurzem die Ausbildung in der Metallbearbeitung begonnen hat, seine Arbeiten zeigen. «Es gefällt ihm hier, er ist begeistert», betont die Mutter.

■ Interesse am Bio-Restaurant

Thomas Liechti, Leiter Küche und Restaurant, führt Besucherinnen durch die neue, blitzblanke Küche des Bio-Restaurants und erklärt die Abläufe. Biserka Dubach aus Oensingen interessiert sich sehr dafür. «Ich wollte mir schon immer einmal die VEBO ansehen, aber dass ich sogar noch persönlich herumgeführt werde, habe ich nicht erwartet», sagt sie erfreut. Als Servicefachfrau interessiert sie sich natürlich besonders für das Restaurant und alles, was dahinter steckt.



■ Beeindruckte Besucher

Vor der VEBO Berufliche Massnahmen gibts «veboblaue» Gratisballons, die bei den Kindern natürlich auf grossen Anklang stossen. Ebenso wie das Ponyreiten und das Gumpischloss beim VEBO-Zentrum. In der Schreinerei herrscht Grossandrang, dort können Besucher mit Hilfe der Mitarbeiter ein Vogelhäuschen zusammenbauen.

Dies lassen sich auch Roger und Sonja Haas aus Walliswil-Wangen nicht nehmen. Ihr Neffe, der gerade seine Anlehre hier begonnen hat, hilft ihnen dabei. Er ist etwas aufgeregt, alles ist noch neu für ihn, und dann die vielen Menschen... «Wir wussten schon, dass es die VEBO gibt», sagt Roger Haas. «Doch wir sind überrascht, wie gross es hier ist», meint er beeindruckt.



■ Feine Düfte

In beiden VEBO-Gebäuden herrscht an diesem Tag eine fröhliche Stimmung, es wird viel gelacht, und zwar sowohl bei den Besuchern als auch bei den Mitarbeitenden. Man spürt, dass sie sich freuen, ihren Angehörigen und Freunden ihre Arbeit und ihren Arbeitsplatz zeigen zu dürfen.

Und während es gegen Mittag geht und es draussen vor dem VEBO-Zentrum immer mehr nach «Güggeli vom Grill» riecht, kommen ständig neue Besucher, teilweise ganze Gruppen, angelockt auch von den farbigen Ballons, die immer noch über dem Himmel von Oensingen schweben.



Einer, der die Abwechslung liebt

Früher ist er viel gereist. Doch eine Hirnblutung veränderte das Leben von Anton Krejci vollständig. Heute ist er in der VEBO zufrieden.

Am liebsten hat er externe Einsätze in anderen Firmen. Auch wenn es «nur» darum geht, Hamburgerbrötchen einzupacken. «Es gibt viele verschiedene Brötchen», sagt Anton Krejci. «Und wir falten und kleben auch die Kartons, packen die Brötli ein, palettisieren und etikettieren sie.»

Seit 1992 arbeitet der heute 53-jährige Anton Krejci in der VEBO Zuchwil I. Früher war er Serviceangestellter, in einem kleinen Restaurant in Bern. Dort hatte er viele Stammgäste, und der Kontakt mit ihnen war ihm wichtig. Doch das war in einem anderen Leben. Nach einer Hirnblutung mit nachfolgender Operation konnte er nicht mehr auf seinem Beruf arbeiten. Man habe ihm zwar einen Versuch am alten Arbeitsort ermöglicht, «aber es ging nicht mehr, vom Denken und von der Konzentration her.» Auch ein weiterer Versuch in Grindelwald, in einem ruhigeren Hotelbetrieb, scheiterte.

■ Immer wieder andere Arbeiten

Zum Glück hatte er seine Schwester, die sich um ihn kümmerte. Sie suchte eine Wohn- und Arbeitsmöglichkeit für ihn – und wurde in der VEBO Zuchwil fündig. Seither wohnt Anton Krejci in einer Aussenwohngruppe der VEBO und arbeitet in der Montageabteilung. «Wir wohnen zu viert in der Wohngruppe und haushalten auch zusammen», erzählt er. Das sei noch «gäbig», sie würden sich gut ergänzen und sich mit der Arbeit abwechseln. «Abwechslung ist wichtig», das betont er immer wieder. Deshalb gefällt es ihm in der Montageabteilung, weil es dort immer wieder andere Arbeitsgebiete gibt. Und eben auch verschiedene Arbeitsorte, wenn er mit einer kleinen Gruppe externe Einsätze machen kann. Er war auch schon in Aussenlagern von Migros und Coop.

In der VEBO gefällt es ihm gut, das Klima sei angenehm. «Wir können auch mal zusammen etwas reden, nicht zuviel natürlich...» schmunzelt er. Vom Gastgewerbe her sei er



Anton Krejci in der Werkstätte Zuchwil I:
«Es wäre nicht einfach, etwas anderes zu finden.»

eben schon Betrieb gewöhnt gewesen und hätte Mühe gehabt, an einem Ort zu arbeiten, wo es ganz ruhig sein müsse. Auch die Chefs seien angenehm, betont er, wenn man ein Problem habe, könne man zu ihnen gehen. «Sie sind hier eben auch speziell ausgewählt für so etwas, das ist das Gute.»

Seinen Arbeitsweg legt er zu Fuss zurück, rund zehn Minuten. «Das gibt mir etwas Bewegung.» In seiner Freizeit muss er haushalten, oder er schaut Sport am Fernsehen, am liebsten Fussball, Tennis oder Eishockey. Damit es keine Probleme mit seinen Wohnpartnern gibt, hat er in seinem Zimmer jetzt ein eigenes Fernsehgerät.

■ Zugreisen und Wanderferien

«Ich sollte mir ein Hobby zulegen, sagt meine Schwester...» Aber er weiss auch nicht genau, was ihn denn speziell interessieren könnte. Eine Zeit lang hat er «eine Art Selbstverteidigung» gemacht, und einmal einen Englischkurs des Solothurner Freizeitklubs besucht. «Da konnte ich mein Englisch wieder etwas auffrischen.» Und er erzählt von früher, aus seinem Leben vor der Hirnblutung. 1974 lebte und arbeitete er ein Jahr lang in einem Kibbuz in Israel. «Da war ich mit Japanern zusammen, die auch nur Englisch konn-



ten, und wir mussten uns irgendwie verständigen.» Er war auch noch zwei weitere Male in Israel. In den 70er-Jahren reiste er zudem mit dem InterRail-Billet in Europa herum, und als die Grenze aufging, war er in Berlin. Auch die Tschechei hat er besucht, wo sein Grossvater herkommt. «Krejci gibt es dort im Telefonbuch sehr viele, das heisst auf deutsch Schneider.»

Heute macht er etwa mit seinen Wohnpartnern Ausflüge mit dem Zug, kleine «Schweizerreisli», oder Wanderferien in Aeschiried oberhalb von Spiez. Einfach etwas, das ihm Abwechslung in den Alltag bringt. Für die Zukunft hofft Anton Krejci, dass er weiterhin in der VEBO arbeiten kann, und es immer genug Arbeit gibt. «Es wäre nicht einfach, etwas anderes zu finden.»

«Ich mache, was ich muss und was ich kann»



Judith Affolter steckt Entstörglieder für Bohrmaschinen zusammen. «Die Spritzmaschine ist meine Lieblingsmaschine.»

Wenn Judith Affolter nicht in der VEBO arbeitet, ist sie gerne mit Kolleginnen unterwegs.

«Seit 12 Jahren arbeite ich hier», erzählt Judith Affolter. Davor arbeitete sie 21 Jahre lang in der Papierfabrik in Biberist. «Ich habe auch Schicht gemacht», betont sie. Sie zügelte wegen dieser Arbeitsstelle extra nach Biberist, und es tat ihr dann umso mehr weh, als sie durch Restrukturierungsmassnahmen ihren Arbeitsplatz verlor.

■ Kontrollieren und zusammenstecken

Doch in der VEBO, im Werk Zuchwil II, gefällt es Judith Affolter nun auch sehr gut. Eine Kollegin habe ihr von der VEBO erzählt. Und irgendwo müsse man sich ja stillhalten, meint sie trocken. «Am Liebsten bin ich an der Spritzmaschine, das ist meine Lieblingsmaschine», erklärt sie. Sie steckt aber auch Entstörglieder für Bohrmaschinen zusammen oder kontrolliert die Drähtchen – «Piippen», nennt sie diese Arbeit, wegen dem Piepston des Kontrollgerätes.

In der Halle ist es sehr laut, doch das stört Judith Affolter nicht. «Ich bin es gewöhnt», meint sie lakonisch, macht ihre Arbeit und ruft ab und zu ihrem Kollegen vis-à-vis etwas

zu. Ohne ihr Hörgerät würde sie gar nichts hören, sagt sie noch wie nebenbei.

■ Am Freitag ist Washtag

Judith Affolter lebt alleine in Biberist. Sie fährt täglich mit dem Bus nach Zuchwil. «Ich habe ein Jahresabi.» Mittags isst sie in der VEBO-Kantine, und am Abend gehts zu Hause mit Arbeit weiter: Haushalten ist angesagt. «Jeden Freitagabend ist Washtag, damit ich am Samstag ausschlafen kann», sagt sie. Am Wochenende ruht sie sich gerne etwas aus, oder sie ist mit Kolleginnen unterwegs. Manchmal fahren sie mit dem Schiff zum Bielersee, oder gehen in ein Tea-Room. «Einmal waren wir in Thun, mit dem Zug. Wir gingen dort lädele und etwas essen.» Zusammen mit ihrer Schwester war sie auch schon auf Gran Canaria.

Früher habe sie gerne gestrickt, erzählt Judith Affolter. «Aber jetzt mag ich nicht mehr.» Auch abgezeichnet habe sie früher viel. «Das konnte ich gut, aber jetzt mache ich es nicht mehr so viel.» Lieber löst sie Kreuzworträtsel. «Ich mache, was ich machen muss, und was ich kann», sagt Judith Affolter – und es klingt wie eine Zusammenfassung ihres bisherigen Lebens. «Ich bin zufrieden so.»

Bestimmen Sie mit – werden auch Sie Genossenschafter/-in der VEBO!

Der Weg zwischen gesund und krank, zwischen nicht behindert und behindert ist kurz. Krankheit oder Unfall können Ihr Leben oder dasjenige Ihrer Angehörigen von einem Tag auf den anderen grundlegend verändern. In solchen Fällen kann die VEBO dazu beitragen, wieder einen Arbeits- oder Wohnplatz zu finden.

Bereits mit einem Genossenschafts-Anteilschein von 100 Franken bestimmen Sie bei wichtigen Aufgaben der VEBO mit. Jeder kann Genossenschafter/-in werden, öffentliche Körperschaften ebenso wie juristische und natürliche Personen – also auch Sie!

Erwerben Sie einen oder mehrere Anteilscheine zu 100 Franken. An der Generalversammlung werden Sie ausführlich über das Geschehen bei der VEBO orientiert. Als Genossenschafter/-in besitzen Sie das Stimmrecht und befinden über die Anträge des ehrenamtlichen Verwaltungsrats. Dreimal pro Jahr erhalten Sie die aktuelle Ausgabe des «Fensters».

Überzeugt? Es gibt verschiedene Wege, die VEBO zu unterstützen:

■ Werden Sie Genossenschafter/-in.

Benützen Sie den Einzahlungsschein, der in der Mitte dieser «Fenster»-Ausgabe eingeklebt ist und überweisen Sie damit Ihren Genossenschaftsbeitrag (im Minimum 100 Franken oder ein Mehrfaches davon) auf unser Postcheckkonto:

Genossenschaft VEBO, 4702 Oensingen, Kontonummer 45-5595-1.

Bitte tragen Sie im Feld «Einbezahlt von» Ihre genaue Adresse ein. Nach zirka vier Wochen erhalten Sie Ihren Anteilschein und unsere Statuten.

■ Benutzen Sie den Einzahlungsschein für Ihre Spende.

Rufen Sie an:

Telefon 062 388 35 35.

Wir geben Ihnen gerne persönlich Auskunft.



VEBO-Universität

Art*)	Datum (Beginn)	Thema	Modul	Leitung
PE	29.08.2007 29.11.2007 28.02.2008	GBM-Beauftragte Modul 2	Lernen/Agogik	Brains
PE	24.08.2007 (12)	Ärger, Mobbing und Gewalt im Alltag – was tun?	Beziehungen Soziologie	Urs Trösch Alain Guggenbühl
PE	29.08.2007 (13)	Persönlichkeits- und Teamentwicklung	Emotionen/ Psychologie	Daniel Ziegler René Moser
PE	30.08.2007 (7)	Nur wer garantiert nichts probiert... macht garantiert keine Fehler	Emotionen/ Psychologie	Vincenzo Lanzetta Klaus Krüger
PE	12.09.2007 (1)	Veränderungen am Arbeitsplatz und anderswo (Vertiefung)	Emotionen/ Psychologie	Beat Gerber Franz Flury Klaus Krüger
PE	08.11.2007 (18)	QM-Verständnis mit Auditorenschulung 1 und 2	Stand der Technik	Urs Hagmann Fredri Ritter
PE	26.02.2008 (Ausschreibung folgt)	Meine gesetzlichen Verpflichtungen für meine Leistung	Rechtlichkeit	Walter Müller Dr. iur. Richard Lanz
PE	03.11.2008 (Ausschreibung folgt)	Umgang mit Psychischbehinderten	Stand der Technik	R. Beer A. Dörfliger Dr. D. Bielinski Hr. Schnellmann
CHP	23.04.2008 (Ausschreibung folgt)	Förderung der «Selbstlenkung»	Emotionen/ Psychologie	Sabine Högger
CHP	20.08.2008 (Ausschreibung folgt)	Umgang mit Konflikten	Beziehungen/ Soziologie	Sabine Högger

* PE = Prozesseigentümer (Professioneller Bereich)

* CHP = Chairperson (Sozialpädagogischer Bereich)

Weitere Informationen erhalten Sie unter www.vebo.ch Rubrik «Kurse»

FENSTER

P.P.

CH-4702 Oensingen

Adressberichtigung
bitte nach
A1, Nr. 552 melden.

Impressum

Herausgeberin:
VEBO,
Solothurnische
Eingliederungsstätte für Behinderte,
Werkhofstrasse 8, 4702 Oensingen;
Telefon 062 388 35 35
Internet <http://www.vebo.ch>
Postcheck-Konto 45-5595-1

Redaktion:
Renate Bigler-Nägeli, VS-Medien,
Zuchwilerstrasse 21, 4500 Solothurn
Telefon 032 624 73 19 (vormittags) © 2007, VEBO, Oensingen;
E-Mail r.bigler@vsonline.ch alle Rechte vorbehalten.

Druckvorstufe/Druck:
Vogt-Schild Druck AG, Derendingen
Der Nachdruck ist mit Quellenangabe erlaubt. Bitte ein Belegexemplar an die Herausgeberin.